

1. »ALARMISMUS«: DAS WEB, EINE RAUBMASCHINE?

»Der Geist wird zur Beute, der Kulturmarkt wird systematisch zerstört!« Diese finstere Warnung fand sich unlängst auf den Seiten des ansonsten ein wenig gemächlich gewordenen Hamburger Wochenblatts »Die Zeit«. Was war es, dass die gemeinhin der journalistischen Oberklasse zugeordneten Kollegen aus dem uns donnerstags beglückenden Großformat veranlasste, solche Endzeit-Töne anzuschlagen?

Den Auslöser für die alarmierte Artikulation aus Hamburg stellte das World Wide Web dar. Präziser gesprochen: das, was im Netz heute mit Musik, Computerprogrammen, Texten, Filmen, Bildern und vergleichbaren Produkten menschlicher Kreativ- und Geistesarbeit geschehe. Was die einen mühevoll erschaffen, würden andere im Netz verschenken, ja geradezu verramschen, so die warnende Klage. Piraterie sei in dem am raschesten an Bedeutung gewinnenden Informationsmedium die Regel, nicht die Ausnahme. Und dies führe zu einer systematischen Aushöhlung klassischer Schutzbestimmungen, wie Urheber-, Patent- oder Autorenrecht.

Illustriert wurde das Gesicht des als Web-Piraterie klassifizierten Tuns an vordergründigen Beispielen. Unzählige Musiktitel könne man etwa mittels der einschlägigen Internetbörsen erhalten, ohne dafür auch nur einen Cent bezahlen zu müssen. Alleine bei dem von der Industrie so heftig bekämpften Dienst »Napster« seien es 160 Millionen Songs gewesen, die zum Download bereitstanden, solange die Börse frei zugänglich war, so die Recherche der »Zeit«. Ähnlich problematisch wird die Lage bei Computerprogrammen gesehen, die im Netz vielfach verfügbar seien, ohne dass die Hersteller aus der Weitergabe Profit schlagen könnten. Ebenso sei schließlich aufbereitete Information der Extraklasse zum Nulltarif erhältlich, wie das Beispiel der Encyclopaedia Britannica zeige. Was in der gedruckten Version vor einem Jahrzehnt noch 70.000 Schilling gekostet habe, könne man heute im WWW gratis haben. Der Verkauf der gebundenen Ausgabe des britischen Nobel-Nachschlagewerks sei im Gegenzug praktisch zum Erliegen gekommen.

Die unkontrollierbare Verteilung schöpferischer und geistiger Errungenschaften und Werke, wie sie im WWW auf der Tagesordnung stehe, wird vom Großformat als gravierend eingestuft: denn es handle sich hier um das Lebenselixier der modernen Gesellschaft. Information und zu Erkenntnis verarbeitetes Wissen seien heute bereits der wichtigste Produktionsfaktor der großen Wirtschaftsnationen, so die Analyse. Daraus folge, dass der vom Netz und den dominierenden Usancen der User ausgelöste Trend, möglichst alles kostenlos verfügbar zu haben, eine Aushöhlung der Informationsgesellschaft verursache.

2. REALISMUS: FRISST DIE REVOLUTION IHRE KINDER?

Den Machern der Unterhaltungsindustrie mag es Unbehagen bereiten, dass einer ihrer wichtigsten Rohstoffe im Web synthetisch vervielfältigt und sodann an Tauschbörsen und sonst wo kostenlos vergeben wird. Dem Marktführer und quasi monopolisierenden Koloss

Wissensraub?«



Microsoft mag es Unbehagen bereiten, wenn viele seiner Anwenderprogramme in den Bananenrepubliken der virtuellen Welt zum Nulltarif angeboten werden. Der Forscher, der hochwertiges Wissen produziert und seine Erkenntnisse von anderen schneller durch die Weiten des Webs geschickt sieht, als er einen materiellen Gewinn für seine Arbeit lukrieren kann, mag besonderes Unbehagen empfinden. Gegenreaktionen und Versuche, dem Inhalt zu gebieten, sind aus der Perspektive der Betroffenen nachvollziehbar.

Dennoch ist zu bedenken: Das Streben, schnell und ohne materielle Gegenleistung an hochwertige Produkte geistiger und schöpferischer Arbeit heranzukommen, ist nichts, was das Netz hervorgebracht hat. Greifen wir etwa das Beispiel der Popmusik auf, die das Hauptgut an den Musikaustauschbörsen im Netz ist. Seit es dafür die notwendigen technischen Möglichkeiten gibt, haben Jugendliche versucht, an die auf Tonträger gebannten Werke ihrer Stars heranzukommen – ohne dafür das bezahlen zu müssen, was ihnen die Plattenbosse gerne aus der oft schmalen Brieftasche genommen hätten. Dies war lange vor der massenwirksamen Verbreitung des Webs so. Denken wir an das Beispiel Software: Wenn die Preise für diese häufig im Astronomischen liegen, so verwundert es nicht, dass viele das Risiko in Kauf nehmen, sich ungeprüft Programme aus dubiosen Quellen im Web herunterzuladen, anstelle eine sichere Originalversion auf CD-ROM zu erwerben. Hinzu kommt: Die Quantität des Raubkopierens im Netz wiegt wesentlich geringer als jene, die durch die direkte Weitergabe von Originalsoftware an Dritte zustande kommt. Deshalb handelt es sich auch hier um kein genuines Problem des Netzes. Ähnliches gilt auch für die Tatsache, dass Prestige-Enzyklopädien zunehmend in den Hintergrund geraten. Dies liegt neben den fürstlichen Preisen, die für die Luxusbände zu bezahlen sind, wohl mehr daran, dass eine Recherche mit Hilfe des PCs schneller und bequemer ist als jene mit den Fingern.

»Die Zeit« selbst gibt die Antwort auf die Hauptursache des von ihr beklagten Zustands: Ideenklau und Nachahmung sind in einer Gesellschaft, die von Ideen lebt, ein grundsätzliches Problem. Faktum ist, dass das Aufkommen und die rasante Expansion des Webs nicht das der partiellen oder ausgeprägten Lust am Kostenlosen zugrundeliegende Bedürfnis geschaffen hat.

Unbestritten ist allerdings auch, dass die technischen Möglichkeiten des Netzes Vervielfältigungs- und Distributionsprozesse erleichtern und beschleunigen – legale wie illegale. Wenn dies nun vor allem von bestimmten Industriezweigen beklagt wird, dann sind diese an die bestimmenden Triebkräfte hinter der rasanten Expansion des Webs als Kommunikationsmedium zu erinnern. Hinter dieser Expansion steht in besonderem Maße die radikale Effizienzorientierung der modernen Wirtschaftssysteme. Der Prozess der ökonomischen Globalisierung hat im Web ein ideales Instrument gefunden. Grenzenloses Wirtschaften mit dem Ziel grenzenloser Profitsteigerung braucht grenzenlose und maximal effiziente Kommunikationsstrukturen.

Im dezentralen und dadurch in einem hohen Maße unkontrollierbaren Medium Web bedeutet Effizienz und ungehinderte Kommunikation gleichzeitig auch Effizienz und Expansion der Prozesse des Tausches und der kostenlosen Verteilung von Wissen und Information – einschließlich deren halb- und illegalen Formen. Was manche als »Wissensraub« und »Veramschung« ansehen, sind im Grunde die Entsprechung und das Produkt der aus ökonomischen Prozessen resultierenden Effizienz- und Rationalisierungsfixierung. Die virtuellen Robin Hoods stellen ebenso wie die Strauchdiebe des Cyberspace das in den Dienst ihres Wirkens, was anderswo Werkzeug der Optimierung ökonomischer Abläufe ist. Die allumfassende, revolutionären Charakter aufweisende Globalisierung frisst einige ihrer Kinder!

3. PRAGMATISMUS: GEBEN UND NEHMEN

Kehren wir zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen zurück. Ist den warnenden Rufen vor der Aushöhlung der Informationsgesellschaft Beachtung zu schenken? Sollen wir jene Kräfte unterstützen, die eine rigidiere Kommerzialisierung des Netzes in dem Sinne fordern, dass alles fortan mehr als die Surfgebühren kosten müsse? Sollen wir für die Einrichtung virtueller Jagdgeschwader eintreten, die gnadenlos nach jedem Versuch der Piraterie und des Raubkopierens fahnden?

Zunächst scheint gegenüber der generellen kulturpessimistischen Diagnose à la »Zeit« Gelassenheit angebracht. Denn: Das Web ist insgesamt eine gigantische Ressource, die uns einen einfachen Zugriff auf eine unvorstellbare Wissens- und Informationsmenge erlaubt – weltumspannend. Sie kann zu einem großen Teil von jedem genutzt werden – eine vergleichsweise einfache technische Ausstattung vorausgesetzt. Die gelassene, pragmatische Sicht lautet: Dem Nachteil, dass partiell Urheberrechte missachtet werden, dass eine Quasipiraterie weit verbreitet ist, steht der Vorteil gegenüber, dass in vielen Wissensbereichen die Recherche, die Weiterentwicklung bestehender Erkenntnisse und die intellektuelle Innovation wesentlich leichter geworden sind, weil mit dem Web eben nicht nur ein Kommunikationsmedium, sondern auch ein nie gekannter Wissensspeicher zur Verfügung steht. In den Weiten dieses Speichers mag manches von manchen entgegen bestimmter Rechte genommen werden; weit mehr wird jedoch gegeben und kann genutzt werden. Die Diagnose, dass der Kern der Informationsgesellschaft ausgehöhlt wird, ist deshalb überzogen.

Dass heute eine solche Informations- und Wissensmenge wie jene im Web überwiegend frei zugänglich ist, schafft darüber hinaus das Potential, einen Schub der Demokratisierung des Wissens auszulösen. Dieses Potential sollte nicht vorzeitig gefährdet werden, indem man jene Kräfte stärkt, die den Zugang zu den Wissensressourcen des Webs eng an Geldleistung knüpfen wollen. Denn wo die Kommerzialisierung dominiert, ist die partielle Ausgrenzung der materiell schlechter gestellten Schichten in der Regel nicht fern. Die Gruppen aus der »Old Economy«, die die Wissens- und Informationsweitergabe im Netz zur fetten Cash-Cow zu machen versuchen, sind ohnehin bereits fleißig am Werk. In jenen aus der »New Economy«, die angesichts derer Krise ums nackte wirtschaftliche Überleben kämpfen, haben sie starke Verbündete.

Der Kommerzialisierungsvorschub zu leisten, sollte also nicht unbedingt auch noch die Aufgabe jener schreibenden Wissensarbeiter werden, die von der Freiheit des Webs selbst stark profitieren. Und zu bedenken ist: Die wahrhaft dunklen Seiten des Webs sind gewiss nicht jene, von denen Popmusik, literarische Texte oder Forschungsergebnisse kostenlos heruntergeladen werden können. Die wahrhaft dunklen Seiten sind die, auf denen Gewalt verherrlicht, Extremismus gepredigt oder Kinderpornografie verbreitet wird. Dort manifestiert sich die Kehrseite jener Medaille, die grenzenlose Freiheit des Informationsflusses heißt. ■

Das Internet hat das Potential, einen weltweiten Schub zur Demokratisierung von Wissen auszulösen.